

Fernsehinterview WDR Münster vom 13.10.2011

- Moderatorin: „Bei mir ist Astrid Birkhahn von der CDU zu Gast, sie ist Mitglied des Schulausschusses im Landtag. Guten Abend Frau Birkhahn!“
- A. Birkhahn: „Guten Abend!“
- Moderatorin: „Ihre Partei die CDU hatte es seinerzeit durchgesetzt, dass nach der zweiten Klasse erstmals Noten auf den Zeugnissen stehen, was hatten Sie sich davon versprochen?“
- A. Birkhahn: „Wenn Kinder aus der Tageseinrichtung in die Schule kommen, dann ist das für sie ein Schritt in den Ernst des Lebens. Das ist etwas, was Kinder sehr gut mitnehmen und sie sind auch ganz gespannt, ganz lernwillig, ganz interessiert. Viele Kinder -diese hier nicht die sie gerade gezeigt haben- sagen wann bekomme ich denn ein echtes Zeugnis, so wie die Großen?
Die Berichtszeugnisse aus der Klasse 1 kennen sie schon, sie wissen, man kann vorlesen, sie können ihre Stärken und Schwächen einschätzen. In Klasse 2 haben sie auch noch diese vertraute Gutachtenform, die sie bereits kennen und am Ende der Klasse 2 wächst man dann eigentlich in eine neue Beobachtungsform hinein und Bewertungsform hinein und die Chance dieser Gutachten am Ende der Klasse 2 ist, dass man noch stärker die Individualnorm berücksichtigen kann, also stärker noch pädagogische Noten auch geben kann. Wenn man dann in Klasse 3 und 4 weitergeht, wird man sich allmählich auch eher an den Maßstab der vom fachlichen vorgegeben ist, oder auch von der Norm, die aus der Klasse erwächst, herantrauen, aber in Klasse 2 am Ende hat man die Möglichkeit, das Kind in diese neue Beurteilungsgröße hineinwachsen zu lassen und von daher ist es ein weicher Übergang in die Zeugnisse.“
- Moderatorin: „Ja, jetzt haben Sie es aber gerade angesprochen, Individualnorm, das ist ja im Prinzip, dass was die Kritiker sagen, viele Eltern, dass da zu wenig differenziert wird, zwischen den einzelnen Schülern und auch weil es dieses starre Notenkorsett einfach gibt: Noten 1-6. Das sind für Sie keine Argumente?“
- A. Birkhahn: „Wir wissen ja alle, dass Noten nicht verteilt werden mit Karten, sondern es gibt eine Transparenz über die Anforderungen, die erfüllt sein müssen, um eine Note zu bekommen. Es gibt Gespräche mit den Eltern um Leistungen einschätzen zu können und es gibt auch den pädagogischen Spielraum bei den Noten, das kommt nicht aus dem luftleeren Raum, sondern es wird pädagogisch geschützt und gestützt und das ist für die Kinder auch eine Möglichkeit sich in diesen Räumen – es sind Notenräume – zu orientieren und ich glaube, es ist alles eine Frage der Kommunikation zwischen Schule

und Elternhaus um zu verstehen, was damit gemeint ist. Es geht nicht darum, dass man Noten verteilt, ohne dass man weiß, wie sie gefüllt sind, wie die Transparenz des Leistungserwerbs gewesen ist, oder wie man letztlich auch die Stärken und Schwächen, die Plusse und Minusse die enthalten sind, sehen kann.“

Moderatorin: „Wie genau könnte es denn aussehen? Viele Eltern finden ja gerade diese schriftliche Beurteilung gut, weil sie daran erkennen können, hier kann ich, oder muss ich mit meinem Kind noch das und das tun und das haben sie ja bei den Noten dann so nicht.“

A. Birkhahn: „Die Noten werden auch in Gesprächen ja verteilt, so dass sich diese Differenzierungen durchaus im mündlichen auch ergeben kann. Entscheidend ist, dass Eltern wissen, es geht im Grunde weiter in den Schritten. Wir werden auch in den kommenden Jahren nicht auf die Textgutachten verzichten, sondern wir werden die Erläuterungen geben.“

Moderatorin: „Ich danke Ihnen für das Gespräch, danke Frau Birkhahn.“